

MUSIKFEST

BERLIN

Berliner
Festspiele

In Zusammenarbeit mit



Berliner
Philharmoniker

26.8. —
18.9.2023

27.8.2023



Alexander Melnikov I

Rachmaninow:

Kammermusik / Lieder

Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon vor Beginn des Konzerts aus. Beachten Sie auch, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Das Konzert wird von Deutschlandfunk Kultur aufgezeichnet und am Sonntag, den 24. September 2023, ab 20:03 Uhr gesendet. Deutschlandfunk Kultur ist in Berlin über UKW auf 89,6 MHz und Kabel, bundesweit über Satellit, DAB+ und über Livestream auf deutschlandfunkkultur.de zu empfangen.

Bildnachweise:

- S. 9 Willy Breest: *Komposition 1950* © bpk | Hamburger Kunsthalle | Elke Walford
- S. 18 Sergej Rachmaninow © public domain via wiki commons
- S. 19 Nadezhda Pavlova © Olya Runeva
- S. 20 Alexander Rudin © The Moscow Chamber Orchestra Musica Viva
- S. 21 Olga Pashchenko © Yat Ho Tsang
- S. 22 Alexander Melnikov © Julien Mignot

Sonntag
27.8.2023
19:00

Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal

	Seite
Programm	3
Martin Wilkening: Sehnsucht nach erfüllter Gegenwart	5
Texte	12
Komponist	18
Interpret*innen	19
Mehr Musikfest Berlin	27
Radio-Termine	28
Programmübersicht Musikfest Berlin 2023	30
Impressum	32

Weitere Konzerte

Dienstag, 29.8.2023, 20:00
Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal

Alexander Melnikov II
Rachmaninow: Werke für Klavier solo

Sonntag, 10.9.2023, 11:00
Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal

Gespielt und kommentiert:
Ludwig van Beethovens Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur

Alexander Melnikov III
B'Rock Orchestra

Programm

Alexander Melnikov I

Sergej Rachmaninow (1873–1943)

Sonate für Violoncello und Klavier g-Moll op. 19 (1901)

1. Lento – Allegro moderato
2. Allegro scherzando
3. Andante
4. Allegro mosso

Sechs Romanzen op. 38 (1916)
für Stimme und Klavier

1. *Noch'yu v sadu u menya* (Des Nachts in meinem Garten)
2. *K nej* (Zu ihr)
3. *Margaritki* (Margeriten)
4. *Krysolov* (Der Rattenfänger)
5. *Son* (Der Traum)
6. *A-u!* (A... U...!)

Pause

Klaviertranskription des Liedes *Wohin?* op. 25/2
von Franz Schubert (1823/1925)*

Klaviertranskription des *Wiegenliedes* op.16/1
von Peter Tschaikowsky (1872/1941)*

Symphonische Tänze op. 45 (1940)
Fassung für zwei Klaviere

1. Non allegro
2. Andante con moto (Tempo di valse)
3. Lento assai – Allegro vivace

Nadezhda Pavlova Sopran

Alexander Rudin Violoncello

Olga Pashchenko Klavier*

Alexander Melnikov Klavier

Sehnsucht nach erfüllter Gegenwart

Vielfalt und Verbundenheit in Rachmaninows Kammermusik, Liedern und Transkriptionen

„Ich lebe nicht und habe nie gelebt. Bis ich vierzig war, hatte ich Hoffnungen, aber nach vierzig nur noch Erinnerungen. So lässt sich das Ganze meines Lebens zusammenfassen.“ Dies sind Worte Sergej Rachmaninows, die klingen wie aus einem Stück von Tschechow. Sie stammen aus dem Jahr 1916, überliefert hat sie Marietta Schaginjan. Als die Schriftstellerin den Komponisten in einem Kurort im Kaukasus besuchte, übergab sie ihm ein Heft mit Abschriften von Gedichten, aus denen er sechs auswählte und nach der Rückkehr auf sein Landgut vertonte. Im Motiv der unerfüllten Sehnsucht nach Liebe äußert sich in diesen Liedern op. 38 das Gefühl eines zwischen Hoffnung und Erinnerung festgefahrenen Lebens.

Dieses Leben war schon seit frühen Jahren durch die Erfahrung von Krisen geprägt. 1893 schrieb der Zwanzigjährige einer Cousine in einem langen Brief, wie seine Familie „bloß ein Ziel zu haben scheint: mich zu Tode zu martern und ins Grab

zu bringen“; und er prophezeite sich selbst: „Als Mensch werde ich nach meinen Charakteranlagen niemals glücklich sein.“ 1930 erklärte er, nur scheinbar paradox, in einem Interview für eine amerikanische Musikzeitschrift: „Je älter wir werden, desto mehr verlieren wir unser Selbstvertrauen, den Schutz unserer Jugend, und die Augenblicke werden weniger, in denen wir glauben, richtig gehandelt zu haben.“ Das Handeln, das ist, auch wenn Rachmaninow es hier nicht direkt benennt, auch das Komponieren. Mit großem Schwung und Leichtigkeit ging ihm das Schaffen in jungen Jahren von der Hand, doch immer mehr tauchten Selbstzweifel auf, kam seine schöpferische Kraft zum Erliegen. Insofern bildeten seine bewunderte Arbeit als Dirigent und seine rastlose Konzerttätigkeit als Pianist seit der Emigration, zu der ihn die Oktoberrevolution 1917 zwang, einerseits ein objektives und zu beklagendes Hindernis dabei, sich dem Komponieren widmen zu können, andererseits aber wohl auch einen entlastenden und deshalb willkommenen Anlass, sich nicht dauerhaft den damit verbundenen inneren Konflikten aussetzen zu müssen.

Triumph der Schaffensfreude

Die Sonate für Klavier und Violoncello op. 19 aus dem Jahr 1901 ist, ebenso wie das direkt davor entstandene Zweite Klavierkonzert, auch Ausdruck der Überwindung der größten manifesten Schaffenskrise, die Rachmaninow erlebte. Das allgemeine Unverständnis, das seiner Ersten Symphonie bei der Uraufführung 1897 entgegengeschlagen war, hatte Rachmaninows schöpferische Kräfte für fast drei Jahre vollständig blockiert. Der Lähmung entkam er mithilfe einer autosuggestiv angelegten Psychotherapie. Und ein autosuggestives Moment lässt sich, wenn man so will, auch in der aufgeladenen Expressivität der Cellosonate erkennen. Abgesichert und geformt wird diese Ausdruckswelt durch Rachmaninows erstmalige Auseinandersetzung mit der Gattung der großen romantischen Sonate, in Viersätzigkeit mit einer zusätzlichen langsamen Einleitung. Entstanden ist dabei ein Werk, das in der Wahl seiner Ausdrucksmittel und der Virtuosität den Rahmen der Kammermusik im engeren Sinne sprengt. Gleichzeitig aber füllt Rachmaninow ein zentrales strukturelles Prinzip des Kammermusikalischen mit Leben: die motivisch-thematische Arbeit. Der aufwärtssteigende und alsbald in harmonisch mehrdeutiger Weise umspielte Seufzer, mit dem die Einleitung beginnt, bildet die motivische Keimzelle des ganzen Stücks.

Solche Belebung der Form durch den Ausdruck (oder Beglaubigung des Ausdrucks durch die Form) findet sich auch in der Auseinandersetzung zwischen den formalen Erfordernissen einer Sonate und virtuosem Anspruch. Die Durchführung des ersten Satzes, die sich motivisch konzentriert ausschließlich am ersten Thema, einem leidenschaftlichen Gesang des Cellos, abarbeitet, entwickelt sich am Höhepunkt zu einer Kadenz des Klaviers. Und jenes erste Thema erscheint, weil es von der Durchführung geradezu verschlungen wird, nie wieder in seiner ursprünglichen Gestalt. Eine thematische Reprise erfährt nur das friedliche zweite Thema, das beide Male vom Klavier vorgestellt wird.

Rachmaninow ist als Pianist immer wieder selbst mit seiner Duo-Sonate aufgetreten, so spielte er sie etwa 1919 gemeinsam mit Pablo Casals bei dessen Debüt in New York. Gewidmet hatte er sie dem Cellisten der Uraufführung, seinem Freund Anatolij Brandukow.

Aus sechs wird eins

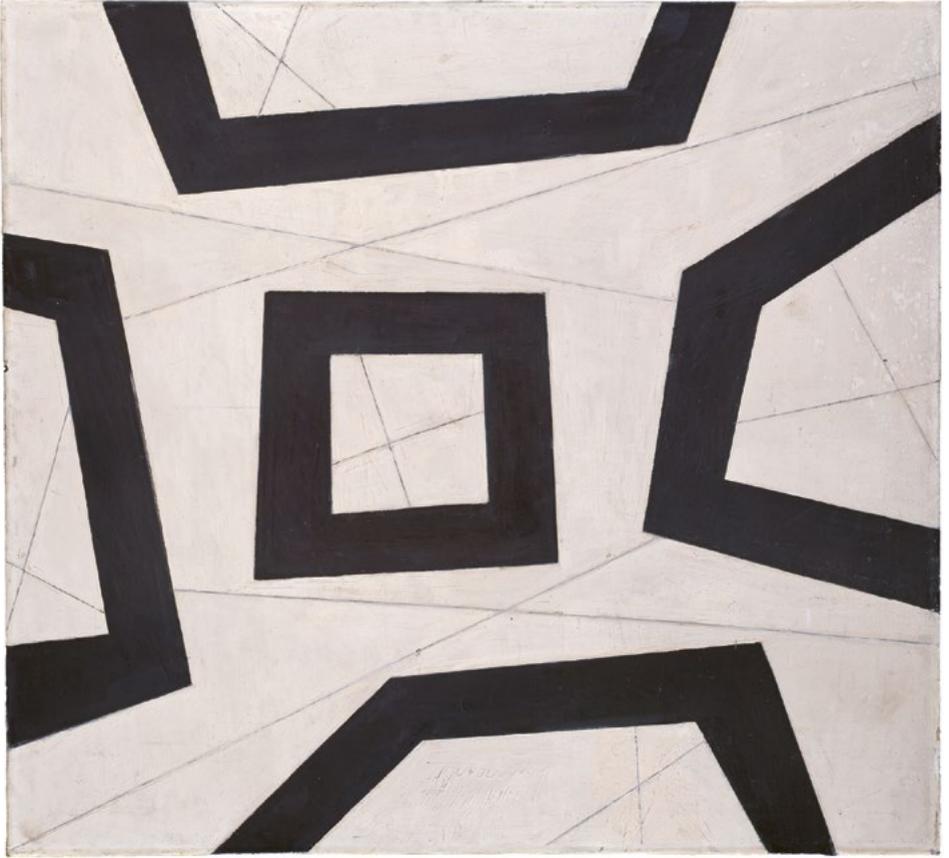
Was Rachmaninows Opus 38 grundsätzlich von den sechs vorausgegangenen Liedsammlungen unterscheidet, ist die konzeptionelle Geschlossenheit. Anders als jene sind die *Sechs Romanzen* für eine einzige Stimmlage komponiert. Die Texte, die Rachmaninow hier zusammengestellt hat, stammen zwar von unterschiedlichen Dichtern, Vertretern der ersten und der zweiten Generation des russischen Symbolismus aus dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Aber durch die starken motivischen Korrespondenzen und die Anordnung gewinnt die Liedfolge deutlich zyklischen Charakter. Sie entwickelt sich zu einem inneren Drama, das um das Thema der Liebesehnsucht und Erwartung kreist – zwischen Hoffnung und vorweggenommener Erinnerung, zwischen der Erfahrung von Abwesenheit und imaginiertes Präsenz eines Du.

Der imaginäre Rahmen der sechs Lieder zeigt Bilder der Verlassenheit. Das erste Lied verzichtet auf ein Vorspiel, und so tritt sofort die im Text beschriebene Trauerweide ins Bewusstsein, deren klagender Naturlaut in einem kleinen Zwischenspiel und auf dem Höhepunkt des kurzen Liedes in gleichsam verwehenden Arpeggien des Klaviers hörbar wird. In der Folge wechseln emphatische Selbstaussagen und Anrufungen der Geliebten mit bildhaften Betrachtungen wie

dem Gras, das von Tau benetzt ist (Nr. 2), dem Meer von Blüten mit ihren geflügelten Blättern (Nr. 3) bis zum geflügelten Traum (Nr. 5). Ein konkretes Ich erscheint zum ersten Mal im vierten Lied in der lockenden Figur des Rattenfängers. In der deutschen Übersetzung spielt er die Flöte, im russischen Original den Duduk, also eine Art Schalmei. Dieses Rollen-Ich erscheint dann wieder als abstrahierend aufgelöstes Ich im sechsten, dem kunstvollsten Gedicht. Hier greifen Motive der vorausgehenden Texte ineinander (der Traum, die Flöte, die Blumen) zu einer sehnsüchtig beschworenen Umarmung zwischen Bergeshöhe und Abgrund. Der Gesang wird schließlich, in der Einsamkeit seines eigenen Echos, zum neuen Wehlaut der Natur. Höhepunkte wie diesen arbeitet Rachmaninow in opulenter Klangfülle von Klaviersatz und Stimmführung heraus. Daneben aber zeichnet sich sein Opus 38 durch Lakonie, Abstraktion und konstruktive Distanziertheit aus, wie zum Beispiel in den *Margeriten*, deren musikalische Umsetzung nüchterner als die Textvorlage gerät: In der hoch gesetzten rechten Hand des Klaviers liegt, mit überwiegend einstimmiger Begleitung, die eigentliche Melodie, während die Singstimme diese sich selbst genügende Musik des Klaviers zu Beginn eher kommentiert als melodisch trägt.

Zwischen Transkription und Bearbeitung

Von den *Margeriten* mit ihrer instrumental bestimmten Struktur hat Rachmaninow auch eine Klaviertranskription erstellt, die den filigranen Charakter durchgehend bewahrt. Etwas anders verhält es sich bei seinen Übertragungen von Peter Tschaikowskys *Wiegenlied* und Franz Schuberts *Wohin?*, dem zweiten Gesang aus *Die Schöne Müllerin*. In *Wohin?* werden nicht nur die gleichmäßig fließenden Sextolen der Begleitung in weiträumigere Bewegungen verwandelt, deren Artikulation, *non legato* und sehr leise zu spielen, subtile virtuose Herausforderungen stellt – Rachmaninow löst auch die klaren harmonischen Konturen Schuberts in einer weichzeichnerisch angereicherten Harmonik auf. Im Verlauf jedoch folgt er genau Schuberts Original und hält dadurch auch den Text Wort für Wort gegenwärtig, der mit dem Motiv des Wanderns, der Ortlosigkeit und seinem „Hinunter und immer weiter“ für den ruhelosen Emigranten auch als Spiegel seines eigenen Lebens gewirkt haben mag.



Willy Breest: *Komposition 1950*

Der Tod tanzt mit

Die *Symphonischen Tänze* sind Rachmaninows letzte Komposition. Sie entstanden im Sommer 1940 in einem Landhaus auf Long Island in der Nähe von New York, wo Rachmaninow, nach der Aufgabe seines Sommerrefugiums in der Schweiz und vor seinem letzten Umzug nach Los Angeles, zwischen den Konzert-Saisons Ruhe und Zeit zum Komponieren fand. Während zweier Monate arbeitete er parallel an der Orchesterfassung und einer Version für zwei Klaviere. Die Orchesterfassung wurde im Januar 1941 innerhalb einer Konzertreihe mit Werken Rachmaninows durch das Philadelphia Orchestra uraufgeführt, während die Klavierfassung zu Lebzeiten des Komponisten nur in einem Hauskonzert durch ihn und den befreundeten Vladimir Horowitz einem Publikum vorgestellt wurde.

Nur der mittlere der drei Sätze erscheint im festen Typus eines Tanzes. Es ist ein melancholischer, auch unheimlicher Walzer, zu Beginn schattenhaft mit seinem dreimaligen Neuansetzen wie bei einer kaputten Mechanik, am Ende in einen schwindelerregenden Zusammenbruch mündend. In den Außensätzen gibt es nur Anspielungen auf Tanztypen, so auf eine Tarantella im Schlusssatz. Das tänzerische Moment erscheint sonst eher abstrahiert im Vorwärtsdrängen der rhythmischen Energien, die durch aufgesetzte Akzente und metrische Verschiebungen angetrieben werden.

Möglicherweise hat Rachmaninow in den stampfenden, scharf akzentuierten Rhythmen, die im ersten Satz einen elegischen Mittelteil umrahmen, Motive einer seit 1915 geplanten und dann liegen gelassenen Ballettmusik verwendet, die wie ein Nachtrag zu Sergej Prokofjews und Igor Strawinskys Archaismen jener Zeit wirken. Sicherer herzuleiten sind die Referenzen auf sein eigenes Schaffen in den Selbstzitatensätzen des ersten und dritten Satzes. Kurz vor Schluss des ersten Satzes entwickelt sich in langsamer Bewegung, begleitet von glitzernenden, kurz zu spielenden Achteln des zweiten Klaviers (in der Orchesterfassung sind dies Klänge von Harfe und Glockenspiel), im ersten Klavier ein choralartig gesetzter Gesang. Er erinnert an das Eröffnungsthema von Rachmaninows Erster Symphonie. Dieses Thema geht aber wiederum auf jene archaische Weise zurück, mit der Rachmaninows gesamte Musiksprache zuinnerst verwoben ist: die mittelalterliche Sequenz des Dies Irae, die den Tag des Jüngsten Gerichts beschwört.

Und dessen Tonfolge wirkt unterschwellig ins Ganze der *Symphonischen Tänze* hinein. Sie tritt im dritten Satz immer deutlicher hervor, unter anderem in einem mitreißend synkopierten Thema, in dem Dreier- und Zweier-Metrum sich ineinander verschlingen. Nachdem dieses zum letzten Mal sehr kräftig und *molto marcato* erklingen ist, wird die Dynamik vor dem Schlussteil noch einmal abrupt zurückgenommen und als Zitat klingt, wiederum choralartig gesetzt, das „Alleluja“ aus Rachmaninows liturgischem Chor-Zyklus *Ganznächtliche Vigil* an. Dann wendet sich die Musik als vollstimmig tönender Chorgesang nach D-Dur. Aus dem Bann der Vorstellung des Jüngsten Gerichts löst sich der Jubel des Glaubens an die Auferstehung.

Martin Wilkening

Martin Wilkening studierte Musik- und Literaturwissenschaften in Berlin. Er schreibt Musikkritiken und Konzerteinführungen und arbeitet für das Goethe-Institut.

Noch'yu v sadu u menya

Alexander Blok nach Avetik Isaakjan

Noch'yu v sadu u menya
plachet plakuchaya iva,
i bezuteshna ona,
Ivushka, grustnaya iva.

Ranneye utro blesnyot –
nezhnaya devushka-zor'ka
ivushke, plachushchey gor'ko,
slyozı – kudryami sotryot.

K nej

Andrej Belyj

Travı odetı perlami.
Gde-to privetı grustniye slıshu, – privetı miliye ...
Milaya, gde tı, – milaya?

Vechera svetı yasnıye, vechera svetı krasniye ...
Ruki vozdetı: zhdu tebya ... Milaya, gde tı, – milaya?

Ruki vozdetı: zhdu tebya v struyakh Letı, smıtuyu
blednimi Letı struyami ...
Milaya, gde tı, – milaya?

Margaritki

Igor Sewerjanin

O, posmotri! kak mnogo margaritok
– i tam, i tut ...
Oni tsvetut; ikh mnogo; ikh izbitok;
oni tsvetut.
Ikh lepestki tryokhgranniye – kak kril'ya
kak beliy sholk ...
V nikh – leta moshch'!
V nikh – radost' izobil'ya!
V nikh – svetliy polk!
Gotov', zemlya, tsvetam iz ros napitok,
day sok steblyu ...
O, devushki! zvyozdi

Des Nachts in meinem Garten

Des Nachts in meinem Garten
klagt eine Trauerweide,
trösten läßt sie sich nicht,
meine Weide, mein trauriger Weidenbaum.

Der frühe Morgen wird funkeln
und die Morgenröte, die holde Maid,
wird meiner Weide Tränen, bittere Tränen
mit ihren Flechten trocknen.

Zu ihr

Gräser sind geschmückt mit Perlen.
Irgendwo hör ich traurig süße Rufe ...
Liebste, wo bist du, meine Liebste?

Klares Licht des Abends, strahlendes Abendlicht!
Erhobnen Arms erwart ich dich, wo bist du, Liebste?

Erhobnen Arms erwart ich dich, in Lethes Flut vergessen,
Neben den fahlen Fluten Lethes ...
Liebste, wo bist du, meine Liebste?

Margeriten

Oh, sieh nur, die vielen Margeriten,
– hier und auch dort ...
Sie blühen;
blühen im Überfluß.
Ihre dreigezackten Blättchen wie Flügel,
wie Seide fein.
Voll Sommerglut,
voll Lust ohn' Maß und Zügel,
voll Licht und Schein.
Wohlan, du Land! Schenk Trank aus Tau
den Blüten und Kraft zumal ...
O Mädchen ihr, ihr holden Margeriten, ich lieb Euch all!

Krysolov

Valery Brjussow

Ya na dudochke igrayu,
tra-lya-lya-lya-lya-lya-lya,
ya na dudochke igrayu,
ch'i-to dushi veselya.
Ya idu vdol' tikhoy rechki,
tra-lya ...,
dremlyut tikhiye ovechki,
krotko ziblyutsya polya.
Spite, ovtsi i barashki,
tra-lya ...,
za lugami krasnoy kashki
stroyno vstali topolya.
Mal'iy domik tam taitsya,
tra-lya ...,
miloy devushke prisnitsya,
chto ey dushu ot dal ya.
I na nezhiy zov svireli,
tra-lya ...,
viydet slovno k svetloy tseli
cherez sad, cherez polya.
I v lesu pod dubom tyomnim,
tra-lya ...,
budet zhdat' v bredu istomnom,
v chas, kogda usnyot zemlya.
Vstrechu gost'yu doroguyu,
tra-lya ...,
vplot' do utra zatseluyu,
serdtse laskoy utolya.
I, smenivshis' s ney kolechkom,
tra-lya ...,
otpushchu eyo k ovechkam,
v sad, gde stroyni topolya.
Tra-lya-lya-lya!

Der Rattenfänger

Ich spiel auf meiner Flöte,
Tra-la-la-la-la-la-la,
Ich spiel auf meiner Flöte,
mach manche Seele froh.
Gehe entlang am stillen Fluß,
Tra-la-la-la-la-la-la,
sanfte Lämmer dösen,
Felder wogen leis.
Schlaft, Schaf und Lämmer,
Tra-la-la-la-la-la-la,
hinter den Wiesen voller rotem Klee,
da ragen schlanke Pappeln auf.
Da steht versteckt ein kleines Haus,
Tra-la-la-la-la-la-la,
in dem träumt eine süße Maid,
daß ich ihr meine Seel verschreibe.
Der Rohrflöte lieblichem Ruf,
Tra-la-la-la-la-la-la,
folgt sie wie einem hellen Stern,
durchquert den Garten und die Felder.
An einer dunklen Eiche, dort im Wald,
Tra-la-la-la-la-la-la,
wird sie in mattem Traume harren
zur Stunde, wenn die Erde schlafen geht.
Ich werd' empfangen den geschätzten Gast,
Tra-la-la-la-la-la-la,
und werd sie küssen, bis zum Morgen,
mein Herz mit Zärtlichkeit getränkt.
Und wenn Ringe ich mit ihr getauscht,
Tra-la-la-la-la-la-la,
laß ich sie gehen, zu den Lämmern
im Garten, wo die Pappeln ragen,
Tra-la-la-la!

Son

Fjodor Sologub

V mire net nichevo
vozhdelenneye sna,
chari est' u nevo,
u nevo tishina,
u nevo na ustakh
ni pechal' i ni smekh,
i v bezdonnaikh ochakh
mnogo taynikh utekh.
U nevo shiroki,
shiroki dva krila,
i legki, tak legki,
kak polnochnaya mgla.
Ne ponyat', kak nesyot,
i kuda i na chom,
on krilom ne vzmakhnyot,
i ne dvinet plechom.

A-u!

Konstantin Balmont

Tvoy nezhniiy smekh bil skazkoyu izmenchivoyu,
on zval, kak v son zovyot svirelniy zvon.
I vot venkom, stikhom tebya uvenchivayu,
uydom, bezhim, vdvoyom, na gorniy sklon.
No gde zhe ti?
Lish' zvon vershin pozvanivayet...
Tsvetku tsvektok sred' dnya zazhyog svechu.
I chey-to smekh vsyo v glub' menya
zamanivayet.
Poyu, ishchu, „Au!“, „Au!“ krichu.

Der Traum

In dieser Welt ist nichts
heißer ersehnet als der Schlaf.
Schlaf bringt Verzauberung
und Frieden.
Auf seinen Lippen
nicht Gram noch Lachen,
in seinen unergründlichen Augen
geheimer Freuden viele warten.
Schwingen besitzt er,
breite Schwingen,
die sind so leicht
wie Nebel um die Mitternacht.
Wie trägt er uns
von dannen, und worauf?
Entfaltet seine Flügel nicht,
und stille ist sein Leib.

A... U...!

Dein leises Lachen war wie ein vergänglich Märchen,
es lockte, wie Schalmeienklang zu einem Traum verlockt,
darum mit einem Kranz, mit Versen schmück ich dich,
fordre dich auf, mit mir zu fliehen an des Berges Hang.
Wo aber bist du hin entschwunden?
Nur noch der Gipfel Klänge hallen ...
Zur Tagesmitte zündet eine Blume einer andern Kerze an,
jemandes Lachen lockt mich
immer weiter in die Tiefe.
Ich setze singend meine Suche fort und ruf „a-uu, a-uu“.

Komponist



Sergej Rachmaninow

Mit einer Musik, die dezidiert, aber auf unverkennbar individuelle Weise die Romantik fortsetzt, zählt Sergej Rachmaninow (1873–1943) zu den am häufigsten aufgeführten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Sein Ruhm verdankt sich in erster Linie einer begrenzten Auswahl an Stücken, vor allem Konzerte und Solowerke für Klavier, während etwa die Hälfte seines Schaffens weithin unbekannt geblieben ist.

1873 in der Abgeschiedenheit eines russischen Landgutes geboren, wurde Rachmaninows pianistisches Talent früh erkennbar. An den Konservatorien in St. Petersburg und Moskau musste der Heranwachsende lange Zeit erbarmungslosen instrumentalen Drill über sich ergehen lassen, ehe er verantwortungsvollen Klavier- und Kompositionsunterricht erhielt. Schon kurz nach dem glanzvollen Abschluss seines Studiums stellten sich kompositorische Erfolge ein. Als aber 1897 seine Erste Symphonie bei der Uraufführung durchfiel, geriet Rachmaninow

in eine ernste schöpferische Krise, deren tiefere Gründe in seiner Neigung zu Selbstzweifeln, Melancholie und Depression zu suchen sind. Mit Hilfe eines Nervenarztes konnte diese Krise mit dem 1900/01 entstandenen Zweiten Klavierkonzert op. 18 überwunden werden, die negative seelische Disposition brach aber immer wieder durch. Die Oktoberrevolution 1917 veränderte Rachmaninows Leben von Grund auf. Im Dezember 1917 verließ er Russland für immer und ging mit seiner Familie ins Exil in die USA, von wo aus er bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs mit seiner Familie zu regelmäßigen Aufenthalten in Europa, vor allem auf einem eigenen Anwesen in der Schweiz, aufbrach. In den USA begann Rachmaninow eine exzeptionelle pianistische Karriere, die ihn zu einem der reichsten Musiker der Zwischenkriegszeit machte, aber kaum Zeit für die schöpferische Tätigkeit ließ. Der exzessive Raucher starb 1943 an einem Krebsleiden.

Interpret*innen



Nadezhda Pavlova

Die lyrische Sopranistin Nadezhda Pavlova ist eine der aufregendsten Künstlerinnen ihrer Generation. Sie wurde zu den Salzburger Festspielen und dem Lucerne Festival sowie an die großen europäischen Opern- und Konzerthäuser wie die Bayerische Staatsoper, das Opernhaus Zürich, die Staatsoper Hamburg, das Grand Théâtre de la Ville de Luxembourg, die Elbphilharmonie Hamburg, das Wiener Konzerthaus, die Kölner Philharmonie und das Konzerthaus Dortmund eingeladen.

Zu ihrem Repertoire gehören u. a. die Rollen der Violetta (*La Traviata*), Lucia (*Lucia di Lammermoor*), Donna Anna (*Don Giovanni*), Contessa (*Le nozze di Figaro*), Fiordiligi (*Così fan tutte*), Konstanze (*Die Entführung aus dem Serail*), Marfa (*Die Zarenbraut*), Micaëla (*Carmen*), Zerbinetta (*Ariadne auf*

Naxos), Musetta (*La Bohème*), Volkhova (*Sadko*), Gilda (*Rigoletto*), Olympia (*Les contes d'Hoffmann*) und Cunegonde (*Candide*) sowie eine große Bandbreite an Liedern.

Pavlova ist seit 2012/13 Mitglied des Permer Opern- und Ballettheaters und gewann 2017 den renommierten russischen Theaterpreis Goldene Maske für die Titelrolle in Bob Wilsons Inszenierung von Giuseppe Verdis *La Traviata* unter der Leitung von Teodor Currentzis. Seit der Spielzeit 2018/2019 ist Nadezhda Pavlova Gastsolistin am Bolschoi-Theater in Russland. 2021 gab sie ein phänomenales Debüt bei den Salzburger Festspielen als Donna Anna in Romeo Castelluccis Inszenierung von W. A. Mozarts *Don Giovanni*. 2022 stieß ihr Debüt an der Staatsoper Hamburg auf große Resonanz.



Alexander Rudin

Der renommierte Cellist, Pianist und Dirigent Alexander Rudin schloss 1989 seine akademische Ausbildung bei Lev Evgrafov, Yuri Ponizovkin und Dmitrij Kitajenko am Staatlichen Gnessin-Institut Moskau sowie am Staatlichen Moskauer Konservatorium ab. Noch während seines Studiums wurde er Preisträger bei internationalen Wettbewerben wie dem Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig (1976), der Gaspar Cassado International Violoncello Competition in Florenz (1979) und der International Tchaikovsky Competition in Moskau (1978, 1982).

Neben seiner aktiven Konzerttätigkeit ist Alexander Rudin Professor am Staatlichen Moskauer Konservatorium, er ediert Kammermusikpartituren und erstellt eigene Musikzyklen. Zu seinen musikalischen Partner*innen gehören Mikhail Pletnev, Eliso Virsaladze, Nikolai Lugansky, Alexei Lubimov, Natalia Gutman und Dirigenten wie Sir Roger Norrington, Eri Klas, Vladimir Fedosejev und Dmitrij Kitajenko.

Alexander Rudins Repertoire als Cellist umfasst Werke aus vier Jahrhunderten, sowohl populäre als auch nie zuvor aufgeführte Musik von Komponisten wie zum Beispiel Mikhail Vielgorsky, Anton Kraft oder Jean-Balthasar Triklir. Ein großer Teil seines Repertoires ist der Musik zeitgenössischer Komponisten wie Valentin Silvestrov, Wjatscheslaw Artjomow, Andrej Iwanowitsch Golowin oder Arvo Pärt gewidmet. Viele Werke für Cello von Dmitry Kabalevsky und Edison Denisov hat er uraufgeführt.

Dieses vielfältige Repertoire spiegelt sich auch in seiner umfangreichen Diskografie wider. Zuletzt erschienen sind 2020 Beethovens Tripel- und Violinkonzert mit Dmitry Sinkovsky (Violine) und Alexei Lubimov (Hammerflügel) und 2021 ein Album mit Werken Schuberts auf historischen Instrumenten.

Alexander Rudin ist Volkskünstler der Russischen Föderation, Preisträger des Staatspreises und Preisträger des Moskauer Regierungspreises. Seit 1988 ist Alexander Rudin künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Musica Viva Chamber Orchestra.



Olga Pashchenko

Olga Pashchenko ist eine der vielseitigsten Künstlerinnen der Gegenwart, die auf unterschiedlichen Tasteninstrumenten wie der Orgel, dem Cembalo, dem Hammerklavier und dem modernen Konzertflügel spielt. Ihr Repertoire reicht von J. S. Bach und Ludwig van Beethoven (Komponisten, die sie vorzugsweise auf historischen Instrumenten interpretiert) bis hin zu Werken von György Ligeti und Komponisten des 21. Jahrhunderts. Bei ihren Auftritten auf der ganzen Welt überzeugt sie durch ihre leidenschaftliche Persönlichkeit, ihre Sensibilität sowie ihr virtuoses und farbenreiches Spiel. Sie tritt solistisch, als Kammermusikerin und mit Orchester auf und arbeitet mit Künstler*innen wie Alexander Melnikov, Teodor Currentzis, Alexei Lubimov, Jordi Savall, dem Orchestra of the Eighteenth Century und Il Gardellino zusammen. Zu den jüngsten Höhepunkten ihres Konzertkalenders zählen Recitals beim Klavier-Festival Ruhr, beim Festival Early Music Vancouver, im Concertgebouw Amsterdam sowie Konzerte mit Georg Nigl beim Musik-

fest Bremen, in der Hamburger Elbphilharmonie und der Pariser Cité de la musique. Seit 2014 ist sie Artist in Residence am Beethoven-Haus in Bonn. Olga Pashchenko ist regelmäßig bei internationalen Festivals zu Gast, darunter das Festival Oude Muziek Utrecht, Festival de Radio France Occitanie Montpellier und Maggio Musicale Fiorentino.

Olga Pashchenko studierte bei Alexei Lubimov und Richard Egarr und schloss ihre Ausbildung an den Konservatorien von Moskau und Amsterdam mit Auszeichnung ab. Seit 2017 unterrichtet sie Fortepiano an den Konservatorien von Amsterdam und Gent. Olga Pashchenko ist Preisträgerin bei vierzehn internationalen Wettbewerben, darunter der Wettbewerb für Alte Musik in Brügge und der Leipziger Bach-Wettbewerb. Sie nimmt exklusiv für Alpha Classics auf. Einspielungen wie ein Album mit Mozarts Klavierkonzerten Nr. 9 und Nr. 17 mit Il Gardellino oder jüngst ihre zweite CD *Echo* zusammen mit dem Bariton Georg Nigl erweckten großes internationales Interesse.



Alexander Melnikov

Alexander Melnikov absolvierte sein Studium am Moskauer Konservatorium bei Lev Naumov und ist Preisträger bedeutender Wettbewerbe wie dem Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb (1989) und dem Concours Musical Reine Elisabeth in Brüssel (1991). Schon früh begann er, sich mit der historischen Aufführungspraxis auseinanderzusetzen. Er steht regelmäßig mit namhaften Ensembles für Alte Musik wie dem Freiburger Barockorchester, musicAeterna oder der Akademie für Alte Musik Berlin auf der Bühne.

Unter den Orchestern, bei denen Alexander Melnikov als Solist gastierte, finden sich das Royal Concertgebouw Orchestra aus Amsterdam, das Gewandhausorchester Leipzig, das Philadelphia Orchestra, das NDR Elbphilharmonie Orchester, das hr-Sinfonieorchester sowie die Münchner Philharmoniker, Rotterdam Philharmonic Orchestra und BBC

Philharmonic. Er arbeitete mit Dirigenten wie Mikhail Pletnev, Teodor Currentzis, Charles Dutoit, Paavo Järvi, Thomas Dausgaard, Maxim Emelyanychev und Vladimir Jurowski zusammen.

Überaus wichtig sind ihm Kammermusikkonzerte mit seiner langjährigen Duopartnerin Isabelle Faust. Ihre gemeinsame Gesamteinspielung sämtlicher Beethoven-Violinsonaten bei harmonia mundi, die u. a. mit dem Gramophone Classical Music Award ausgezeichnet sowie für den GRAMMY nominiert worden ist, ist zu einer Referenzaufnahme geworden.

Die von Alexander Melnikov ebenfalls bei harmonia mundi veröffentlichten Präludien und Fugen op. 87 von Schostakowitsch wurden u. a. mit dem BBC Music Magazine Award 2011, dem Choc de Classica 2010, dem Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik ausge-

zeichnet und 2011 vom BBC Music Magazine als eine der 50 wichtigsten Aufnahmen aller Zeiten genannt. 2023 erschien, neben zahlreichen Aufnahmen in den vorherigen Jahren, sein neues Album *Fantasie – Seven Composers, Seven Keyboards*.

Höhepunkte der Saison 2023/24 werden Alexander Melnikovs Konzertreise nach Australien mit dem Melbourne Symphony Orchestra und dem Sydney Symphony Orchestra, seine Residenz als Porträtkünstler in der Kölner Philharmonie, Auftritte mit François-Xavier Roths Orchester Les Siècles und Konzerte mit Orchestern wie dem Bayerischen Staatsorchester, dem Atlanta Symphony Orchestra, dem Finnish Radio Symphony Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Münchener Kammerorchester oder dem B'Rock Orchestra aus Belgien.

Die kammermusikalische Arbeit setzt Alexander Melnikov in unterschiedlichsten Besetzungen mit Partner*innen wie zum Beispiel Isabelle Faust, Antoine Tamestit und Jean-Guihen Queyras fort und tritt u. a. in der Philharmonie de Paris, in der Philharmonie Luxembourg, in der Kölner Philharmonie, im Muziekgebouw Amsterdam, im Mozarteum Salzburg, beim Musikfest Berlin, beim Klavier-Festival Ruhr und in der Wigmore Hall in London auf.

Solo-Konzerte in der Berliner Philharmonie, der Toppan Hall in Tokyo, im Amsterdamer Muziekgebouw oder im Münchener Prinzregententheater runden Alexander Melnikovs Saison ab.



Jetzt 3 Wochen
gratis testen:
faz.net/fas



Starten Sie Ihre neue Wochenendtradition.

Erleben Sie mit der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung eine anspruchsvolle Auszeit mit Themen aus Politik, Wirtschaft und Kultur.

TICKETS GEWINNEN MIT ARTE



Erleben Sie Ausstellungen,
Festivals, Theater, Konzerte
und Events in Ihrer Nähe!



Jetzt scannen und
mit ein bisschen Glück Tickets gewinnen

arte

Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.



**Konzerte,
jeden
Abend.
Jederzeit.**

In der DfK Audiothek App, im Radio
über DAB+ und UKW
deutschlandfunkkultur.de/konzerte

Unser Filmfestpreis

Kino, so oft du willst.
Erlebe das volle Programm
in 15 Kinos in Berlin und
München!



yorck.de/unlimited

 Yorck
Kinogruppe



Berliner
Philharmoniker

Foto: Monika Rittershaus

Zusammen einzigartig.



Kirill Petrenko und die
Berliner Philharmoniker

berliner-philharmoniker.de

Unser Partner
Deutsche Bank



Mehr Musikfest Berlin



Mediathek

Videos, Audios und Texte mit Details und Hintergründen zum Programm des Musikfest Berlin sowie ausgewählte Rundfunkaufzeichnungen finden Sie in der Mediathek der Berliner Festspiele. mediathek.berlinerfestspiele.de



Playlist

Eine Auswahl der beim Musikfest Berlin 2023 aufgeführten Werke haben wir auf Spotify für Sie zusammengestellt. berlinerfestspiele.de/musikfest-playlist



Newsletter

Unsere Newsletter halten Sie über kommende Veranstaltungen und Festivals der Berliner Festspiele auf dem Laufenden. berlinerfestspiele.de/newsletter

Social Media

Neuigkeiten und Eindrücke vom Musikfest Berlin finden Sie auf unseren Social-Media-Kanälen. Kommen Sie mit uns ins Gespräch und teilen Sie Ihre Erlebnisse auf Facebook, Instagram und Twitter. [#MusikfestBerlin](https://twitter.com/MusikfestBerlin)



berlinerfestspiele.de/musikfest

Radio-Termine

rbbKultur Die Sendetermine

26.8.	Sa, 20:04	Royal Concertgebouw Orchestra	Live-Übertragung
--------------	-----------	----------------------------------	------------------

23.9.	Sa, 20:03	Berliner Philharmoniker I	Aufzeichnung vom 9./10. September
--------------	-----------	---------------------------	--------------------------------------

rbbKultur ist in Berlin über UKW auf 92,4 MHz und Kabel,
bundesweit über Satellit, DAB+ und über Livestream auf
rbbkultur.de zu empfangen.

Stand: 14. August 2023
Änderungen vorbehalten

Deutschlandfunk Kultur

Die Sendetermine

3.9.	So, 20:03	Deutsches Symphonie-Orchester Berlin	Aufzeichnung vom 30. August
5.9.	Di, 20:03	Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin	Aufzeichnung vom 2. September
6.9.	Mi, 20:03	Rundfunkchor Berlin	Live-Übertragung
7.9.	Do, 20:03	Ensemble Modern Orchestra	Aufzeichnung vom 3. September
10.9.	So, 20:03	Israel Philharmonic Orchestra	Aufzeichnung vom 4. September
12.9.	Di, 20:03	Konzerthausorchester Berlin	Aufzeichnung vom 7. September
14.9.	Do, 20:03	Bayerisches Staatsorchester	Aufzeichnung vom 11. September
15.9.	Fr, 20:03	Berliner Philharmoniker II	Live-Übertragung
17.9.	So, 15:05	„Quartett der Kritiker“	Aufzeichnung vom 12. September
17.9.	So, 20:03	Münchener Philharmoniker	Aufzeichnung vom 12. September
19.9.	Di, 20:03	Collegium Vocale Gent	Aufzeichnung vom 13. September
21.9.	Do, 20:03	RIAS Kammerchor Berlin Freiburger Barockorchester	Aufzeichnung vom 17. September
22.9.	Fr, 20:03 (Akte 1+2)	Berlioz: <i>Les Troyens</i> Monteverdi Choir Orchestre Révolutionnaire et Romantique	Aufzeichnung vom 3. September 2023 aus der Royal Albert Hall, London
23.9.	Sa 19:05 (Akte 3–5)		
24.9.	So, 20:03	Alexander Melnikov I	Aufzeichnung vom 27. August

Deutschlandfunk Kultur ist in Berlin über UKW auf 89,6 MHz und Kabel, bundesweit über Satellit, DAB+ und über Livestream auf deutschlandfunkkultur.de zu empfangen.

Änderungen vorbehalten

Programmübersicht

Spielstätten des Musikfest Berlin 2023 sind Großer Saal und Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin und die Gethsemanekirche.

Sa 26.8.	20:00 Großer Saal	Eröffnungskonzert Musikfest Berlin 2023 Royal Concertgebouw Orchestra Iván Fischer
-------------	----------------------	--

So 27.8.	19:00 Kammermusiksaal	Alexander Melnikov I
-------------	--------------------------	----------------------

Mo 28.8.	20:00 Großer Saal	London Symphony Orchestra Sir Simon Rattle
-------------	----------------------	---

Di 29.8.	20:00 Kammermusiksaal	Alexander Melnikov II
-------------	--------------------------	-----------------------

Mi 30.8.	20:00 Großer Saal	Deutsches Symphonie-Orchester Berlin Robin Ticciati
-------------	----------------------	--

Fr 1.9.	17:00 Großer Saal	Berlioz: <i>Les Troyens</i> Monteverdi Choir Orchestre Révolutionnaire et Romantique John Eliot Gardiner
------------	----------------------	---

Sa 2.9.	17:00 Kammermusiksaal	Ensemble Modern Sir George Benjamin I
------------	--------------------------	--

	20:00 Großer Saal	Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin Vladimir Jurowski
--	----------------------	--

So 3.9.	20:00 Großer Saal	Ensemble Modern Orchestra Sir George Benjamin II
------------	----------------------	---

Mo 4.9.	20:00 Großer Saal	Israel Philharmonic Orchestra Lahav Shani
------------	----------------------	--

Di 5.9.	20:00 Großer Saal	Boston Symphony Orchestra Andris Nelsons
------------	----------------------	---

Mi 6.9.	20:00 Gethsemanekirche	Rundfunkchor Berlin Gijs Leenaars
------------	---------------------------	--------------------------------------

Do 7.9.	20:00 Großer Saal	Konzerthausorchester Berlin Joana Mallwitz
------------	----------------------	---

Fr 8.9.	20:00 Großer Saal	Staatskapelle Berlin Rafael Payare
------------	----------------------	---------------------------------------

Sa 9.9.	19:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker I Jörg Widmann
So 10.9.	11:00 Kammermusiksaal	Matinee: Listener's Academy Alexander Melnikov III B'Rock Orchestra
	17:00 Kammermusiksaal	Kyiv Symphony Orchestra Luigi Gaggero
	20:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker I Jörg Widmann
Mo 11.9.	20:00 Großer Saal	Bayerisches Staatsorchester Vladimir Jurowski
Di 12.9.	18:00 Ausstellungsfoyer Kammermusiksaal	„Quartett der Kritiker“
	20:30 Großer Saal	Philharmonischer Chor München Münchner Philharmoniker Mírga Cražinytė-Tyla
Mi 13.9.	20:00 Großer Saal	Collegium Vocale Gent Philippe Herreweghe
Do 14.9.	20:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker II Kirill Petrenko
Fr 15.9.	20:00 Kammermusiksaal	Persien I West-östliche Begegnung
	20:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker II Kirill Petrenko
Sa 16.9.	19:00 Kammermusiksaal	Persien II Māhbānoo Ensemble Klassische traditionelle Musik aus dem Iran
	19:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker II Kirill Petrenko
So 17.9.	11:00 Großer Saal	Orgelmatinee: Isabelle Demers
	20:00 Großer Saal	RIAS Kammerchor Berlin Freiburger Barockorchester Justin Doyle
Mo 18.9.	20:00 Kammermusiksaal	Stegreif – The Improvising Symphony Orchestra

Impressum

Musikfest Berlin

Künstlerischer Leiter
Dr. Winrich Hopp

Organisation
Anke Buckentin (Leitung)
Juliane Spence
Nicola Trevisani

Abendprogramm

Redaktion
Daniel Frosch

Lektorat
Dr. Harald Hodeige
Ilse Müller
Marlo Pichler

Visuelles Konzept
3pc

Herstellung
Druckhaus Sportflieger, Berlin

Stand: 14. August 2023

Programm- und Besetzungsänderungen
vorbehalten

Berliner Festspiele

Ein Geschäftsbereich der
Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH

Intendant
Matthias Pees

Kaufmännische Geschäftsführung
Charlotte Sieben

Leitung Kommunikation
Claudia Nola

Technische Leitung
Matthias Schäfer

Berliner Festspiele
Schaperstraße 24
10719 Berlin
+ 49 30 254 89 0

info@berlinerfestspiele.de
berlinerfestspiele.de

Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

In Zusammenarbeit mit



Berliner
Philharmoniker

Medienpartner



Dussmann
das KulturKaufhaus

Frankfurter Allgemeine



MUSIKFEST

BERLIN

Berliner
Festspiele

In Zusammenarbeit mit



Berliner
Philharmoniker

Save the
Date!

24.8. ———
17.9.2024

berlinerfestspiele.de

Share your

#MusikfestBerlin

